

Abonnement:

für 6 Monate 5\$000
3 Monate 3\$000

Nach Europa kostet das Blatt 24 Mark jährlich.

Anzeigen

werden nur bei Vorausbezahlung aufgenommen

Erscheint

wöchentlich zwei Mal: Mittwoch und Sonnabend

Expedition:

Rua de S. José 63, hinter dem Grande Hotel.

Germania.

Allgemeine deutsche Zeitung für Brasilien.

Mit der wöchentl. Beilage: „Illustrirtes Unterhaltungsblatt.“

Agenturen:

Santos: H. Brüggemann.
Campinas: J. U. Keller-Frey, Rua 11 de Agosto 20.
Lima: Eduard Stahl.
Rio Claro: Otto Jordan.
Piracicaba: Bento Vollei.
Rio de Janeiro: C. Müller, Rua do Hospício 122.
Taubaté: Luiz Rosner.
Dona Francisca: L. H. Schultz.
Curitiba: Robert Hauer, R. da Imperatriz 68 u. 70.

Für Deutschland:

Carl Buckler in Eisenberg (Thüringen).

Deutsche Auswanderung nach Süd-Brasilien.

Von Carl Lüders.

Einem aufmerksamen Beobachter der deutschen Kolonialpolitik wird es aufgefallen sein, dass nach dem Bekanntwerden der deutschen Protektorate in Afrika und der Südsee zahlreiche Anfragen aus dem Innern des Reiches beim Auswärtigen Amt in Berlin eingingen, welche mehr oder weniger die Ansiedlung als Ackerbauer in jenen Gebieten zum Gegenstand hatten. Wenn man auch schon damals in den beteiligten Kreisen zu der Ansicht gelangt war, dass sämtliche deutschen überseeischen Besitzungen in Folge ihres Klimas als Ziel einer deutschen Massenauswanderung niemals in Frage kommen könnten, so herrschte und herrscht auch gegenwärtig vielfach die Meinung des Gegentheils vor. Leicht erklärlich, denn das deutsche Volk ist ein Volk des Ackerbaues, und wenn auch die Bewohner der Nord- und Ostseeküsten, da dieselben mit dem Auslande in vielfache Berührung kommen, Handels- und Plantagenkolonien für das Wichtigere halten, so ist es den Binnenländern hauptsächlich um Ackerbaukolonien zu thun. Am deutlichsten geht dies daraus hervor, dass nicht die Bevölkerung der Grossstädte sowie der Fabrikbezirke, die ihr Brod in den Werkstätten der Industrie erwirbt, auswandern, sondern kleine Landwirthe, landwirtschaftliche Arbeiter mit einigen Ersparrnissen die Heimat verlassen. Gerade aus den schwach bevölkerten Provinzen mit jedoch fast ausschliesslich landwirtschaftlicher Produktion, wie Pommern, Posen, Westpreussen, Hannover und Schleswig-Holstein kommen die meisten Auswanderer.

Wenn auch einerseits die Auswanderung zu beklagen ist, so müssen doch andererseits die Vortheile berücksichtigt werden, welche dieselbe bietet. Die Fortziehenden geben den Zurückbleibenden Raum zur Entwicklung ihrer wirtschaftlichen Kräfte; wären die Ersteren geblieben, so hätte nothgedrungen der Kampf ums Dasein ein schärferer werden müssen. Der Wirkungskreis des Einzelnen wäre ein bedeutend engerer geworden, und die Unzufriedenheit hätte in dem Grade zunehmen müssen, je mehr Theilnehmer sich zu dem heimischen Konkurrenzkrampf gefunden hätten. Mögen auch in den letzten 60 Jahren an 4 1/2 Millionen Menschen ausgewandert sein, deren Verlust von nationalen wie auch wirtschaftlichen Standpunkte aus sicher nicht gering angeschlagen werden kann, so ist nicht zu vergessen, dass ohne ein solches Sicherheitsventil sich der Entwicklung des deutschen Volkes manche Gefahr in den Weg gestellt hätte. Vor Bevölkerung brauchen wir uns keineswegs zu fürchten, denn der Ueberschuss an Geburten erreicht jährlich die Höhe von einer halben Million.

Wenn also die Auswanderung ein nothwendiges Uebel ist, so gebietet die Klugheit, aus demselben so viel Kapital zu schlagen, wie nur möglich, und durch den wirtschaftlichen Verkehr der Auswanderer mit dem Mutterlande der Verlust an Nationalvermögen möglichst ausgeglichen wird. Daran haben wir Deutsche lange Zeit nicht gedacht, oder denken können, denn in Folge unserer politischen Ohnmacht blieb der Deutsche im fremden Lande sich selbst überlassen und das zu unserem eignen Schaden.

Sechshundneunzig Procent der Deutschen Massenauswanderung wandte und wendet sich noch heute nach den Vereinigten Staaten von Nordamerika, wodurch der Verlust an nationalem Kapital dadurch erheblich gesteigert wird, dass hier eine Konkurrenz entsteht, welche der heimischen Produktion einen ungeheuren Schaden zufügt. Bedenkt man ausserdem, dass die Deutschen in Nordamerika, zum grössten Theil wenigstens, in wenigen Jahren amerikanisiert werden, dass die Bedingungen für ein schnelles und gesichertes Fortkommen dort durchaus nicht mehr so günstig sind wie früher, und dass die Amerikaner von einer Einwanderung nicht sehr erbaut sind, wie aus dem Verbot der Chine einwanderung hervorgeht, so ist es hohe Zeit, an eine Ablenkung des Auswandererstroms von Nordamerika zu denken. Wohin aber mit den deutschen Auswanderern? Entschieden am glücklichsten wäre die Frage gelöst, wenn dieselben in ein Land unter deutschem Schutze gehen könnten, aber wie erwähnt, unsere Kolonien eignen sich nicht dazu. Die Gebiete, in denen der deutsche Ackerbauer sich ansiedeln soll, müssen demselben günstigere Daseinsbedingungen bieten, als in der Heimath; derselbe muss sich durch Geschlechter hindurch sicher entwickeln können und auch die Gewissheit haben, bei angestrengtem Fleisse in wenigen Jahren zu einer wenn auch geringen Wohlhabenheit zu gelangen. Aber auch die deutsche Nation hat in politischen wie auch wirtschaftlichen Interessen ihre Forderungen zu stellen: vor allen Dingen die Erhaltung und Fortentwicklung der deutschen Sprache, Sitte und Kultur, sowie ausserdem rege wirtschaftliche Beziehungen zur Heimath. Diese Bedingungen werden von keinem Lande so erfüllt, wie von

dem aussertropischen Südamerika, namentlich von Süd-Brasilien.

Leider ist Brasilien als Ziel einer deutschen Auswanderung unbegründeter Weise in einen schlechten Ruf gekommen. Trotz der Thatsache, dass seit länger als zwei Menschenaltern in Süd-Brasilien 250,000 Deutsche zufrieden und glücklich leben, dass sich die deutschen Kolonien und bauerlichen Ansiedlungen nach den Mittheilungen Aller, die von den dortigen Verhältnissen Einsicht genommen haben, in ausgezeichnete Weise, durchschnittlich sogar in höherer Masse als in den Vereinigten Staaten von Nordamerika, entwickelt haben, besteht bei uns in Deutschland ein allgemeines Vorurtheil gegen dieses Land. Was hat es genützt, dass eine sehr grosse Anzahl Reisender aller Nationen sich anerkennend und lobend über das Gedeihen der deutschen Kolonien in Süd-Brasilien ausgesprochen haben und nachwiesen, dass ihre Bewohner eine wirtschaftliche Selbstständigkeit und Wohlhabenheit errungen haben, die ihnen in der Heimat schwerlich geworden wäre? Was half es, dass hervorragende Männer ihre volle Thatkraft einsetzten, um Aufklärung zu geben über die bisher gänzlich verkannten und entstellten Zustände in deutschen Brasilien? Zwar sind sich die volkswirtschaftlich gebildeten Kreise des deutschen Vaterlandes über den grossen Werth der südlichen Provinzen des ausgedehnten Brasiliens für die Auswanderung im Grossen und Ganzen einig, dass dieselben die Erhaltung des Deutschthums in nationaler und wirtschaftlicher Hinsicht in vollem Masse gewährleisten, hierfür auch schon den Beweis geliefert haben. Schon auf dem ersten „Kongress für Handelsgeographie und Förderung deutscher Interessen“ zu Berlin, am 13.—16. Septbr. 1886 vor. Aber in den mittleren Schichten unseres Volkes begegnet man noch den abgeschmacktesten Ansichten: da hört man von aufgeblasenen brasilianischen Kaffeebaronen, welche mit der Peitsche in der Hand die deutschen Ackerbauer wie Sklaven zur Arbeit treiben, von deutschen Bauern, die in tropischer Fiebergegend elend dahinstarben und dergleichen grauenhafter Geschichten mehr.

Ein weiteres Hinderniss für die Auswanderung nach Südamerika besteht in dem sogenannten „von der Heydt'schen Reskript“ vom 3. November 1859, welches die Agitation für dieselbe nach diesem Lande verbot, und das auch noch heute gültig ist. Der Ursprung dieses Erlasses war folgender: In den fünfziger Jahren wurden in der Provinz S. Paulo zwischen brasilianischen Kaffeeplantagen-Besitzern und deutschen Arbeitern sogenannte Parcerie- oder Halbpachtverträge abgeschlossen. Dieselben beruhten darauf, dass der Arbeitgeber dem Arbeitnehmer Vorschüsse für Ueberfahrt, Einrichtung und Unterhalt während der ersten Jahre nach Ankunft auf der Fazenda gab, dafür aber ziemlich hohe Zinsen nahm, denn der Arbeiter musste sich verpflichten, eine bestimmte Anzahl Kaffeebäume zu bearbeiten und die Hälfte des Ertrages seinem Herrn zu überlassen, während er mit der andern Hälfte seine Schulden bezahlen sollte. Diese Kontrakte, welche dem Namen nach jetzt allerdings aufgehoben sind, in Wirklichkeit aber mit geringerer Aenderung nach wie vor bestehen, bieten manchem Arbeiter wohl die Gelegenheit zu verdienen, aber schwerlich kann derselbe sich eignes Land erwerben, und gerade dadurch bleibt derselbe stets von dem Arbeitgeber abhängig. Bei gerechten Herren standen sich die Leute auch gut, jedoch gewissenlose Fazendeiros beuteten die Verträge aus, sodass die armen deutschen Arbeiter trotz aller Mühe nicht aus ihrem Abhängigkeitsverhältniss herauskommen konnten und sogar ungerechter Weise mit Gefängniss bestraft wurden, wenn sie ihre Beschwerden vorbrachten. Die Missverhältnisse, welche den deutschen Regierungen nicht unbekannt bleiben konnten, und durch den schweizerischen Gesandten Tschudi ihre Bestätigung fanden, erregte natürlich viel böses Blut in Deutschland, um die Auswanderung nach Brasilien in Bausch und Bogen zu verwerfen, indem die offiziellen Blätter behaupteten, dass „die europäischen Kolonisten nichts weiter als weisse Sklaven der brasilianischen Besitzer seien.“ Den Hauptgrund des Erlasses bildeten jedoch die traurigen Verhältnisse, in welche in den fünfziger Jahren die am Rio Mucury in der Provinz Minas Geraes angesiedelten Deutschen gerathen waren, weil das Sumpffieber viele Opfer gefordert hatte und die Koloniedirektion sich der Ueberlebenden nicht genügend annahm. Dr. Avé Lallement verfasste,

als er die Kolonie besucht hatte, eine Schrift „Am Mucury. Eine Waldgeschichte“ zur Warnung der Auswanderer und ersuchte gleichzeitig den Minister von der Heydt, sich der Sache der in Nordbrasilien angesiedelten Deutschen anzunehmen. Das geschah denn auch durch den Circularerlass vom 3. November 1859.

Kein Mensch kann es der preussischen Regierung verdenken, wenn dieselbe auch für das Wohl ihrer Unterthanen im fremden Lande Sorge trägt, und die Deutschen in Brasilien würden durchaus keine Einwendung gegen obigen Erlass erhoben haben, wenn sich derselbe auf den Abschluss von Halbpachtkontrakten und die Einführung von deutschen Einwanderern in ungesunde tropische Gegenden bezogen hätte. Aber dieser Erlass richtete sich gegen das ganze Brasilien, und Brasilien ist ein ungeheurer Begriff. In den südlichen Provinzen S. Catharina und Rio Grande do Sul hat das Parcerie-System niemals bestanden, auch ist das Klima dort ein dem Europäer äusserst zusagendes. Man kann sehr leicht den Einwurf machen, dass durch das von der Heydt'sche Reskript die Auswanderung nach Brasilien an und für sich nicht verboten ist, und die Thatsache bleibt immerhin bestehen, dass trotz desselben jährlich dort Deutsche eingewandert sind. Aber der Zufluss deutscher Kolonisten in Südbrasilien war ein so verschwindend kleiner und entsprach in keiner Weise der Aufnahmefähigkeit der dortigen deutschen Ansiedlungen, sowie der Bedeutung, welche diese besonders in wirtschaftlicher Hinsicht nachgewiesenermassen für Deutschland haben, dass man getrost behaupten kann: der von der Heydt'sche Erlass kommt in seiner Wirkung einem Auswandererverbote gleich. Ohne die Thätigkeit von Agenten kann die Auswanderung nicht organisiert werden, und so lange der Erlass besteht, hindert derselbe auch die Arbeit aller unabhängigen Männer und Vereine, welche für die Auswanderung nach Südbrasilien wirken.

Von verschiedenen Seiten ist die Behauptung aufgestellt worden, dass der Auswanderer sich seine zweite Heimath selbst wählen müsse und nicht bevormundet werden darf. Mit Genugthuung weisen diese Leute darauf hin, dass 96 Procent der deutschen Auswanderer die Vereinigten Staaten von Nordamerika aus freier Wahl zur neuen Heimath machen. Aber, frage ich, kann man das eine freie Wahl nennen, wenn solche, die auswandern wollen, auch nicht einen Funken Ahnung haben, dass es in Amerika noch etwas anderes gibt als die Vereinigten Staaten? Die meisten Auswanderer haben in ihrem Leben nichts von Brasilien gehört; sollte es aber doch der Fall sein, so rechnen dieselben es zu den Vereinigten Staaten. Die Tausende von Agenten, welche eine Unmasse von illustrierten Drucksachen mit den prächtigsten Schilderungen gratis und franko versenden, die billigen Fahrpreise und vor allen Dingen die Macht der Gewohnheit, das sind die Faktoren, welche den deutschen Auswanderer auch noch heute nach den Vereinigten Staaten treiben, ihm dieses Land als das gelobte erscheinen lassen.

Von den 4 1/2 Millionen Deutschen, welche seit 1821 ausgewandert sind, wählten sich nur etwa 54,000 Südbrasilien als zweite Heimath; dort sind diese und ihre Nachkommen deutsch in Sprache und Sitte geblieben, wodurch bewiesen ist, dass sich ihre Ansiedelungen bei ungehinderter Einwanderung noch weit bedeutender hätten entwickeln können. In der brasilianischen Provinz Rio Grande do Sul gab es kein deutsches Geschäft, als sich die ersten Deutschen dort niederliessen, heute jedoch liegt der Handel daselbst fast ausschliesslich in deutschen Händen. In Porto Alegre betrug 1885 der Werth der Einfuhr 30,000 Mark, woran Deutschland nach dem Berichte des deutschen Konsuls mit ca. 60 Procent beteiligt war. Aehnlich liegen auch die Verhältnisse in anderen südbrasilianischen Hafenstädten. Beweisen diese Zahlen nicht deutlich genug den Werth der deutschen Kolonien in Südbrasilien? Gerade das Vorhandensein der blühenden deutschen Ansiedlungen ist es, welches dem blühenden Handel einen geeigneten Stützpunkt für seine Entwicklung darbietet.

Alle durch unsere Landsleute erreichten Resultate sind jedoch in Gefahr unterzugehen, wenn das deutsche Element nicht durch Zuführung neuer Kräfte gestärkt wird, denn in den letzten Jahren sind allein in die Provinz Rio Grande do Sul 40,000 Italiener eingewandert; geht das so fort, so wird sich das Deutschthum nicht halten können. Es ist daher dringend nothwendig, die Förderung der deutschen Auswanderer nach Südbrasilien mit allen Kräften in die Hand zu nehmen, und namentlich ist die Aufhebung des von der Heydt'schen Erlasses geboten.

(Schluss folgt.)

„Reform“ contra São Paulo.

„Die sozialdemokratische gesunde, anarcho-tisch angehauchte „Germania“ steht mit Leib und Seele im Dienste der Sklavenbarone und arbeitet dafür, dass jenen in den neuen Einwanderern

weisse Sklaven erstehen, von deren Schweiss der faule Fazendeiro gemächlich lebt.“

Diese tief durchgedachten Worte bilden den Gipfelpunkt eines wahrhaft phänomenalen Artikels, welchen „Reform“ aus Joinville die unglaublich scheinende Kühnheit hat, in ihrer Nummer vom 20. Juli vom Stapel zu lassen.

„Reform“ hat sich in diesem ganzen Aufsatz als das ausgezeichnetste humoristische Blatt Brasiliens entpuppt, denn wir können denjenigen Bewohnern der guten Provinz S. Paulo, welche an disterer Schwermuth leiden und denen z. B. die „Fliegenden Blätter“ kein Lächeln mehr zu entlocken vermögen, nur rathe, die besagte Nummer des Organs für die gesammten Interessen der Kolonie Dona Francisca (mit der wöchentlichen Gratisbeilage etc.) zur Hand zu nehmen; wer dann nicht lacht, so recht aus vollem Halse sich ausschüttet, dem ist überhaupt nicht mehr zu helfen.

Wer die hiesigen Verhältnisse kennt, wird es begreiflich finden, wenn wir hier den Feuer und Flamme spielenden Artikel von der humoristischen Seite betrachten. Doch hat die Sache auch ihre ernste Seite, indem nämlich Blätter wie „Reform“ trotz ihres Mangels an Kriterium doch drüber auch ihre Leser haben und ein solcher Artikel verbreitet werden kann, was uns nicht erlaubt, schweigend darüber hinwegzugehen; im Gegentheil erachten wir es als eine Pflicht, näher auf die angeregte Frage einzugehen, um vorerst im Namen aller vernünftig denkenden hiesigen Fremden und namentlich Deutschen, gegen die in bewusstem Artikel enthaltenen Schmähungen gegen die ganze Provinz São Paulo energisch zu protestiren, indem wir einzelne darin enthaltene Stellen nicht anders als mit den Worten unwar und aus der Luft gegriffen bezeichnen müssen.

„Reform“ basirt ihr boden-, wollte sagen grundloses Geschreibsel auf die Meinungsäusserung der Berliner „Politischen Korrespondenz“ über deutsche Auswanderung nach Brasilien einerseits und eine höchst harmlose Notiz der hiesigen „Germania“ andererseits, in welcher letzterer nur angedeutet wurde, dass die Provinzialregierung mit der Sociedade Promotora de Imigração einen Kontrakt auf Einführung von 20,000 Immigranten abgeschlossen habe.

Die „Politische Korrespondenz“, welche allerdings über brasilianische Verhältnisse noch sehr im Dunkeln zu schweben scheint, denn sie rath überhaupt von aller und jeder Einwanderung nach diesem Lande ab, (höchst wahrscheinlich irregeleitet durch einen dieser Kometen, wie sie ab und zu sich hier blicken lassen, um nach einem Aufenthalte von wenigen Monaten in Europa über hiesige Verhältnisse Unsinns zu Papier zu bringen), wird von der „Reform“ in althergebrachter lebenswürdiger Weise abgethan; sie hat sich „grober Pflichtverletzung schuldig gemacht und stellt Behauptungen auf, welche auf den erbärmlichsten Lügen und den gemeinsten Verleumdungen beruhen.“

Dies sympathische Organ aus Joinville hat eine ebenso überzeugende wie sichere Manier, ihre Feinde aus dem Feld zu schlagen, sie greift dieselben ganz einfach auf einem Terrain an, wolle sie ihr nicht zu folgen vermögen, denn wer wird es einem Blatte, welches seinen guten Ruf bewahren will, verargen, wenn es sich von einer derartigen Polemik zurückzieht? Der Redaktion der „Reform“ so zu antworten, wie es ihr gebührt, das könnte nur Jemand, der sich in dem gottgesegneten Joinville selbst aufhielt, denn es gehört ihr eine eigenhändige Antwort auf solche Schreibweise, und möchten wir ihr rathe, eifrig in Knigge's Werk „Ueber den Umgang mit Menschen“ zu lesen, wenn sie überhaupt will, dass Leute von Bildung ihre Zeilen ohne Ekel durchlesen sollen.

Was die geradezu haarsträubenden Auslassungen über die Provinz S. Paulo betrifft, so wollen wir hier zum Gaudium unserer geneigten Leser eine Stelle aus dem fraglichen Artikel folgen lassen; es steht da wirklich zu lesen:

„Was es mit den 20,000 Einwanderern auf sich hat, ersieht die „Polit. Korresp.“ zur Genüge aus der oben wiedergegebenen Notiz der „Germania“. Die Berliner Kollegin mag also vor der Auswanderung nach der Provinz S. Paulo warnen, sie mag ihre Stimme erheben, so laut wie nur immer möglich und verkünden, dass jeder Auswanderer, der nach S. Paulo geht und Passagiermässigkeit annimmt, unfelbar in die Hände eines Sklavenhalters fällt, der aus ihm einen weissen Sklaven unter allen Umständen zu machen wissen wird. S. Paulo muss billigen Ersatz für die Sklaven haben, es kann keine kleinen Grundbesitzer brauchen und es will auch solche nicht, weil der Sklavenbaron unumschränkt in dieser Provinz herrscht! Wenn die „Polit. Korresp.“ so spricht, so ist es die reine Wahrheit und wenn sie genau gezählt die ersten fünf Sätze ihrer vorstehend abgedruckten Warnung noch einmal wiederholen will, mit der ganz ausdrücklichen Bemerkung, dass dieselben ganz allein nur auf die Provinz S. Paulo Bezug hätten, so wird sie damit das wieder gut machen, was sie

verdorben hat. Will sie aber jene fünf Sätze auf ganz Brasilien ausgedehnt wissen, so begeht sie damit ein schreiendes Unrecht und tritt die Wahrheit mit Füßen. Denn weder in der Provinz Rio Grande do Sul noch in Parana noch in Santa Catharina gibt es Konsortien von Sklavenhaltern, welche Einwanderer aus Europa kommen lassen. In keiner dieser Provinzen gibt es Arbeitskontrakte, oder Halbpachtverträge: nur die Provinz S. Paulo zeichnet sich hierin aus."

Hier können wir sehen, wie weit es blinden Hass möglich ist, die Wahrheit zu entstellen. Starker Glaube versetzt Berge und der Grössenwahn der „Reform“ versetzt sogar die reichste, bestkultivierte und fortgeschrittenste Provinz des Landes an die letzte Stelle, gleich hinter Alagoas und Sergipe.

Da der Herr Redakteur der „Reform“ über die Verhältnisse in den ihm nächst liegenden Provinzen dieses Landes so schlecht unterrichtet ist und sich dennoch berufen fühlt, über solche zu schreiben, so rathen wir ihm, doch einmal einen kleinen Ausflug nach S. Paulo, der *Vacca de leite* Brasiliens (an welcher, es kann nicht zu oft wiederholt gesagt werden, alle anderen 19 Provinzen des Kaiserreiches täglich und stündlich ihre Nahrung saugen) zu machen, um seine Ansichten dann wenigstens gestützt auf eigene Anschauung abgeben zu können und sich nicht der Lächerlichkeit preisgeben, indem er aus persönlicher Abneigung gegen eine hier erscheinende Zeitung die ganze Provinz verdächtigen will, welche sich bis jetzt als die dem europäischen Einwanderer bestzusage bewiesen hat und diesen erster Rang unter ihren Mitschwestern in Zukunft nicht nur behalten wird, sondern die bestehende Differenz zu ihren Gunsten fort und fort zu erweitern bestrebt ist.

Herr Gernhard erkundigte sich doch einmal genau nach den lobenswerthen Bestrebungen der hiesigen Sociedade Promotora de Imмиграção, nach den Namen ihrer Mitglieder und deren politischen Ansichten. Seine hauptsächlichlichen Beschuldigungen werden schon dadurch in nichts zusammenstürzen. Er erkundigte sich über die hier an Kolonisten zu vergebenden Ländereien, besahe sich ein wenig das Eisenbahnnetz, welches uns zu Gebote steht, nebst den neu projektierten Linien, erkundigte sich bei den ersten in dieser Provinz angekommenen deutschen Einwanderern nach deren Situation, sowie nach derjenigen der massenhaft hier einwandernden Deutschen aus Santa Catharina und speziell Dona Francisca, so wird er dadurch einsehen lernen, wie ungerecht und vorschnell sein Urtheil war.

Dass „Reform“ glaubt, deutsche Einwanderer würden hier zu weissen Sklaven gebraucht werden, zeugt nicht nur von Unkenntnis der hiesigen Verhältnisse und Bevölkerung und einer Nichtbeachtung des deutschen Nationalcharakters, sondern geradezu von Böswilligkeit in ihrer Kritik. Denn warum warnt sie dann nicht vor der Einwanderung in Provinzen wie Rio de Janeiro und Minas, wo bis jetzt sozusagen noch gar nichts geschehen ist zur Lösung der Einwanderungsfrage?

Wir schliessen mit der Versicherung, dass es arbeits- und strebsamen Leuten hier nicht an Brod und Protektion fehlen wird, was Santa Catharina nicht von sich behaupten kann, im Gegentheil. Oder möchte „Reform“ uns dazu zwingen, Worte des ehrwürdigen und wohlgesinnten Hrn. Dr. Blumenau, den wir die Ehre hatten persönlich kennen zu lernen, anzuführen?

Wer ein gläsernes Dach auf seinem Hause hat, soll dasjenige seines Nachbarn nicht mit Steinen bewerfen, mein lieber Herr; die deutsche Einwanderung aber mag ruhig und vertrauensvoll die gesegneten Ländereien dieser schönen Provinz beglücken, dem Lande und sich selbst zum Vortheil, denn dem tüchtigen Manne winkt mit der Zeit und nach saurer Arbeit eine sorgenfreie, glückliche Zukunft. Als Zeugen mögen die noch lebenden ersten Kolonisten, welche nach Ybicaba kamen, sowie die aus D. Francisca hierher gezogenen Deutschen aufgerufen werden.

Notizen.

São Paulo. Sonntag den 7. d. wird von den hiesigen Abolitionisten abermals eine Kermesse im Jardim Publico veranstaltet werden. Es sind noch eine grosse Menge Geschenke theils beim letzten Mal unverkauft geblieben, theils neu hinzugekommen, welche morgen an den Mann gebracht werden sollen. Da das vorige Fest erst so spät am Abend begonnen hat, und die Zeit zu kurz war, so wird man diesmal das Versäumte gut machen und sollen die Festlichkeiten schon morgen Mittag ihren Anfang nehmen. Möge der pekuniäre Erfolg recht günstig ausfallen.

In dem hiesigen Staatsgefängnis ist wieder ein Ausbruch der Gefangenen versucht worden. Vorgestern Abends 9 Uhr wurde der Polizei-Chief durch einen anonymen Brief von diesem Plane in Kenntniss gesetzt, und traf derselbe dann sofort alle Massregeln, um ein Gelingen des Fluchtversuchs zu verhindern. Als das Haupt der Revolte war der Raubmörder Pinto de Almeida bezeichnet. Die Wachen wurden nun verdoppelt und verkleidete Polizisten an verschiedenen Punkten des Innern postirt, doch so, dass die Gefangenen keinen Verdacht schöpfen konnten. Die Nacht über blieb alles ruhig, und bei Tagesanbruch wurden die Gefangenen einzeln vorgenommen und untersucht, jedoch anfangs nichts vorgefunden. Als man aber in die inneren Gefängnisse kam, fand man eine grosse Menge Waffen, Dolche, Messer, Rasirmesser und vielerlei andere Instrumente, wie Feilen, Scheeren, Breisen etc., die zum Entweichen dienen sollten. Diese Sachen waren auf die verschiedenste Weise versteckt, so dass die tägliche Inspektion der Wächter nichts davon bemerkt hatte. Auf Befragen erklärten alle Gefangenen ohne Ausnahme,

dass sie nichts von dem Vorhandensein dieser Gegenstände wüssten und dass sie an keinerlei Fluchtprojekten theilhaftig seien. Auch die Gefängnisinspektoren erklärten, nichts von dem Plane zu wissen. Der Polizei-Chief verweilte bis Nachm. 4 Uhr im Gefängnis und hat beschlossen, die Hausordnung abzuändern und den Eintritt fremder Personen nur gegen vorher ertheilte Erlaubniss und unter gewissen Vorsichtsmassregeln zu gestatten. Ferner sollen nächtliche Patrouillen und verschiedene andere Sicherheitsvorkehrungen eingeführt werden.

Die spätere Untersuchung verbreitete etwas Licht über die geplante Flucht. Almeida Pinto war das Haupt des Complots und seine Freunde hatten ihm Dolche, Strickleitern und alles nothige geliefert.

Der Mulatte Ricardo José de Souza, welcher bei Verbreitung falscher 10\$-Scheine ertappt worden war, ist — freigesprochen worden!

Ein altes deutsches Sprichwort sagt: „Eine Hand wäscht die andere.“

Hoch interessant ist die Begründung dieser Sentenz. Sie lautet:

Es sei erwiesen, dass der Angeklagte Ricardo José da Souza am Abend des 11. April ds. Js. wirklich in mehreren hiesigen Geschäftshäusern verschiedene Einkäufe gemacht und mit falschen 10\$-Noten bezahlt habe; — ferner, dass diese Noten vom Angeklagten in seinem Garten, im Capim versteckt, gefunden wurden, allwo auch die Polizei bei ihrer Nachsuchung noch weitere Packete solcher Noten vorfand. Indessen sei nicht erwiesen, dass der Angeklagte, nachdem er die Noten dort aufgefunden, davon eine Ahnung gehabt habe, dass dieselben falsche seien, und dass er sie mit dem Bewusstsein der Strafbarkeit in Umlauf gesetzt habe. Da souach das Haupterforderniss zu diesem Verbrechen, das Bewusstsein der Strafbarkeit der That, nicht erwiesen sei, so sei der Angeklagte freizusprechen und die Prozesskosten von der Municipalität zu tragen.

Die Post von S. Paulo ergab im verflossenen Monat Juli folgende Einnahme:

Hauptpostamt	12:391\$200
Agenturen in der Provinz	26:208\$390
	38:599\$590
Im gleichen Monat 1886	34:048\$880
dito 1885	31:746\$700

Der Verkauf „alter Journale“ auf dem hiesigen Hauptpostamt ergab im verflossenen Monat 33\$960, was einem Quantum von mindestens 10 Arroben entspricht, etwa das Doppelte gegen früher.

Hr. Jules Martin hat sein Geschäft mit allen Aktiven und Passiven auf seinen Sohn übertragen.

Am Donnerstag wurden hier wieder 170 Personen eingepfist.

Herr Augusto de Oliveira Cambraila beabsichtigt, in der Vorstadt Luz, am Ufer des Tamandaty, eine grosse Wollfabrik zu errichten. Er hat der Municipalpalkammer ein diesbezügliches Memorial vorgelegt und um gewisse, das Unternehmen fördernde Begünstigungen, nachgesucht.

Hr. C. Björkstet, aus Dänemark, beabsichtigt hier eine Butter- und Käsefabrik in grösserem Massstabe einzurichten.

Die Polizei in Santos. Unsere Leser erinnern sich noch der erst vor Kurzem in Santos vorgekommenen polizeilichen Gewaltthatigkeiten gegen die Bewohner und Gäste des Gasthauses „Zum deutschen Reichsadler“. Wenn wir glauben, dass dieser, in einer der wichtigsten Hafenstädte, wo das deutsche Element so stark vertreten und ein deutscher Konsul vorhanden ist, fast ungläubliche Vorfälle wenigstens eine polizeiliche und konsularische Untersuchung und Klärstellung der Angelegenheit zur Folge haben werde, so sind wir in unserer Annahme sehr getäuscht worden, weder eine Zurückerstattung der von den Soldaten gestohlenen Gegenstände, noch sonstige Genugthuung gegenüber den geschädigten Personen ist erfolgt; andererseits ist uns bis jetzt auch von Seiten des K. deutschen Konsulats keinerlei Berichtigung der von uns mitgetheilten Schilderung jenes Vorgangs zugegangen, so dass jener Bericht damit als völlig bestätigt zu betrachten ist. Es scheint, als wenn man ruhig Gras darüber wachsen lassen will. Die Folgen dieses Stillsehens sind denn auch nicht ausgeblieben, denn bereits hat sich genau dieselbe Geschichte wiederholt. Nachdem uns von glaubwürdigen Augenzeugen gemachten Mittheilungen trug sich diese Wiederholung wie folgt, zu:

Am letzten Sonntag Abend waren wieder eine Anzahl Deutsche, theils mit dem Schiff angekommen, theils in Santos wohnhafte Personen in dem obengenannten Gasthause beisammen, und amüsirten sich gemüthlich. Da traten wieder die früheren Ruhestörer, die Portugiesen theils barfüssig, schmutzig und zerlumpt in das Lokal und wollten sich mit Gewalt unter die Deutschen mischen. Natürlich konnten letztere sich diese Provokation nicht gefallen lassen; der Wirth wies den Herren Bleifüssen die Thüre, und da dieselben sich widersetzen, wurden sie auf dem kürzesten Wege an die Luft befördert. Darüber ergrimmt, holten sie weitere Genossen herbei und begannen gegen die geschlossenen Thüren und Fensterläden zu schlagen um sich gewaltsam Eingang zu verschaffen. Das Resultat war, dass der Wirth mit einigen Deutschen herauskam und mit Knütteln die Ruhestörer vertrieb. Jetzt holten die Portugiesen sich Militär und Polizei zu Hilfe! — Der Aufforderung der letzteren, das Lokal zu öffnen, wurde selbstverständlich nicht stattgegeben, da dieselbe kein Recht hat, Nachts unbefugter Weise in ein Haus einzudringen; doch sollen die Soldaten eine ganze Stunde lang an Thüren und Fenstern gepocht haben. Nun blieb den Herren Vaterlandver-

theidigern, etwa 40 an der Zahl, nichts weiter übrig, als zur regelrechten Belagerung zu schreiten, die denn auch bis Morgens halb 7 Uhr, um welche Zeit der Wirth sein Haus öffnete, fortanerte. Nun drang das ganze Belagerungscorps in das Haus ein, durchsuchte alle darin befindlichen Personen und stöberte abermals das Haus um, angeblich nach einem Revolver suchend. Es hatte nämlich während der Cernirung ein etwas angetrunkenen Zimmermann zwei Schüsse aus seinem Revolver abgefeuert, die in eine Wand des Hofraumes gingen, und dann auf das Strafbares dieses Thuns aufmerksam gemacht, den Revolver versteckt. Nachdem die Feuerwaffe gefunden, verlangte der Herr Polizeidelegat vom dem Thäter sofort die Summe von 30\$000 als Strafe ausgehändigt, erklärte aber, als er sah, dass dies ein armer Teufel war, ihm die Strafe auf 20\$000 zu ermässigen. Darauf wurden alle vorgefundenen männlichen Personen — die weiblichen liess man diesmal unbehelligt — als verhaftet erklärt, und nur 5 derselben, die vielleicht dem Hrn. Delegado sonstwie bekannt waren, liess man laufen. So wurden also Montag früh 14 Deutsche, jeder von 2 Soldaten geführt, nach dem jeder Beschreibung spottenden Gefängnis abgeführt und dort volle 30 Stunden lang, ohne jede Nahrung, in einem schmutzigen Raum zusammengepfercht wie ein Rudel wilder Thiere, gefangen gehalten. Dann wurde jeder, der im Stande war, 3\$000 baar zu erlegen, auf freien Fuss gesetzt, zwei der Arrestanten dagegen, welche sich zu zahlen weigerten und auf ihr Recht pochend, auf den deutschen Konsul sich beriefen, noch 6 Stunden länger gefangen gehalten, wobei ihnen der Delegado androhte, wenn sie nun noch nicht zahlen wollten, werde er sie noch 3 Tage ohne Essen eingesperrt behalten! — Natürlich mussten auch diese sich der Gewalt fügen, um los zu kommen.

Von einem Verhör oder Urtheil über die Arrestirten war diesmal ebenso wenig als früher die Rede, so dass die ganze Arrestirung beinahe den Anschein gewinnt, als sei es nur eine blosse Spekulation auf den Geldbeutel der Betroffenen.

Einwanderung. Im Monat Juni sind in Rio 2394 Einwanderer angekommen, von denen 632 nach der Provinz S. Paulo gingen.

Campinas. In den dortigen Lokalblättern wird an die Prämien-Kommission der am 25. Januar 1886 geschlossenen Regional-Ausstellung von Campinas nun zum hundertsten Male die Anfrage gerichtet, warum bis heute noch keine Prämien und Diplome zur Vertheilung gelangt seien. — Eine Antwort darauf ist noch nicht erfolgt.

Der deutsche Dampfer „Buenos Aires“ hat unter andern Frachtgütern für Campinas gebracht: 20 Kisten Zwiebeln, 15 Fässer Vinho verde, 1 Kiste Wein, an J. B. Gomes Braga; 20 Kisten Zwiebeln, 5 Kisten Knoblauch, an Gomes Pinto & Co.; 30 Kisten Zwiebeln, 25 Kisten Kartoffeln, an Duarte Rezende & Co.; 20 Kisten Zwiebeln, 10 Fass Wein und 1 Kiste Wein, an Geraldo Gomes de Queiroz. Also 90 Kisten Zwiebeln! — Bekanntlich gedeihen die Zwiebeln nirgends besser, als in dieser Provinz und besonders auch bei Campinas; das Gleiche ist mit Wein und Kartoffeln der Fall; es scheint aber, dass der Kaffee doch noch mehr einbringt, denn sonst würde man sich auf die Erzeugung obiger Produkte verlegen.

Der in Campinas wohnhafte Arzt Dr. Francisco Augusto Pereira Lima schenkte für das neu eingerichtete, mit dem dortigen städtischen Hospital verbundene Kinderlazareth die Summe von 2 Contos de Reis.

Itá. Die Postagentur hatte im verflossenen Monat eine Einnahme von 441\$000, wovon nach Abzug der Spesen ein Ueberschuss von 196\$000 verblieb.

In **Piracicaba** starben im verflossenen Monat 53 Personen, davon waren 25 Erwachsene und 28 Kinder.

In **Rio Claro** ist Herr Martin Hummel, Vater, seit vielen Jahren dort ansässig, gestorben.

In **Villa S. Manoel** brannte ein Haus nieder, in welchem Eisenbahnarbeiter wohnten, wobei 1:000\$000, welches dem Bahnunternehmer José de Oliveira gehörte, mit in Flammen aufging.

In **S. Carlos do Pinhal** starb Frau Elisabeth Seckler, Gattin des Herrn Jacob Seckler daselbst.

Von der **Fazenda Barreira** bei S. João da Boa-Vista, den 1. d., geht uns folgende Notiz zur Veröffentlichung zu: Am Sonntag d. 31. Juli ereignete sich hier ein Vorfälle, der so recht von der Tüchtigkeit und Zuverlässigkeit der brasilianischen Aerzte Zeugnis liefert. Am 29. erkrankte die Frau des Kolonisten Joseph Kempe am Kindbett, und da es ein besonders schwieriger Fall war — das Kind lag quer und war todt —, so wurde der Arzt Dr. Antonio de Mello aus S. João da Boa Vista gerufen, welcher Abends 10 Uhr hier ankam, jedoch, nachdem er die Nacht bei der Kranken verweilt hatte, konstatierte, dass er den zweiten Arzt Dr. Publico Constancio de Mello aus der Stadt zur Hilfe haben müsse. Derselbe kam am folgenden Morgen. Beide begannen nun mit der Operation, stellten aber, nachdem sie einen Arm amputirt hatten, ihre Arbeit wieder ein, indem sie verlangten, dass die Kranke in diesem Zustande nach der 21. Stunden entfernter Stadt gebracht werde, während sie selbst noch den Arzt auf Pocos de Caldas herbeirufen wollten. Die Kranke wurde noch am selben Abend von Kolonisten in die Stadt getragen, wo sie im Hause der HH. Gebrüder Stein freundliche Aufnahme fand. Bis her hatten die beiden Aerzte wohl ihre Pflicht

gethan, statt sich jedoch auch ferner um die Kranke zu kümmern, kamen die Aerzte nach Ankunft der Patientin, um sich nur flüchtig nach deren Befinden umzusehen und waren dann, trotz wiederholter Bitten, erst gegen Morgen wieder zu sehen, als es bereits zu spät war und die Frau schnell ihrem Ende entgegen ging. — Sehr liebevoll war auch der Empfang des aus Pocos de Caldas herbeigerufenen Arztes, denn als dieser auf dem Bahnhof ankam, war keiner seiner Herren Kollegen zum Empfang anwesend, so dass dieser erst nach stundenlangem Warten durch einen Einwohner der Stadt an Ort und Stelle geführt werden konnte. Er kam leider zu spät, denn durch die unverzeihliche Vernachlässigung seiner Herren Kollegen hatte die Frau bereits in den Morgenstunden das Zeitliche gesegnet. —

Man kann wohl mit Recht fragen: Warum stellten die beiden Aerzte die auf der Fazenda begonnene Operation ein und liessen die Frau nach der Stadt bringen, da sie sich nachher doch so wenig um dieselbe kümmerten? Sollte sie etwa der überkommenen Pflicht nicht gewachsen gewesen sein?

Vorstehendes zu bezeugen, sind sämtliche Kolonisten der Fazenda Barreira bereit.

Hochzeit. Heute Abend wird in Piracicaba die Trauung des Hrn. Hermann Burchard, Socio der Firma Victor Nothmann & C., mit D. Anna Maria de Moraes Barros, Tochter des Hrn. Dr. Manoel de Moraes Barros, stattfinden.

Wir widmen denselben unsere aufrichtigsten Glückwünsche.

Santos. Vom Kaffeemarkt wird vollständiger Stillstand berichtet. Käufer offeriren 7\$000 pr. 10 Kilo, als Basis.

Die Polizei visirte die Pässe für: Taje Schacle Laurren, Paulo F. Nielsen, Georg Jorgem Sörinzen, Riggi Albano, welche nach Buenos Aires reisen. (Die Namen sind dem „Diario de Santos“ entnommen.)

Schildkröten. Ungefähr 12 Meilen von der Barre von Santos wurden vor einigen Tagen 12 Seeschildkröten im Gewicht von 3—9 Arroben gefangen. Ein Landsmann, welcher aus dem Innern des Landes nach Santos kam, benutzte die Gelegenheit und erwarb sich die grösste derselben, um sie dem Publikum in der Provinz vorzustellen. Der Koloss hat ein Gewicht von ca. 9 Arroben — gegen 130 Kilo.

Parlament. Die Deputirtenkammer hat ihre früheren Mitglieder des Präsidiums wiedergewählt.

Am Donnerstag hat die Deputirtenkammer die Diskussion über das Kriegsbudget geschlossen; die Abstimmung ist indes verschoben worden. Die Diskussion über das Budget des Ackerbauministers hat begonnen.

Im Senat reichte der Conselheiro Souza Dantas eine Indikation gegen die Regierung ein, weil dieselbe im Municipium Campos 13,000 dem Gesetze nach freie Neger durch eine falsche Auslegung der Gesetzesbestimmungen wieder in die Sklaverei zurückversetzt habe. Die Indikation, welche Aufsehen verursacht, sollte am 5. d. zur Diskussion und Abstimmung kommen.

Nach einem vor Schluss des Blattes hierher gelangten Telegramme ist oben erwähnte Indikation, welche die Regierung auffordert, das vom Ackerbauminister erlassene Avis über die Sklavenmatrikel in Campos aufzuheben, vom Senat nach heftiger Diskussion genehmigt worden.

Dadurch ist die konservative Situation ernstlich erschüttert worden und man spricht bereits von einer Kabinetskrise.

Der Ministerpräsident Cotegeipe erklärte nach der Abstimmung, er lasse sich vom Senate keine Vorschriften machen (*não aceitar conselhos do Senado*).

Rio de Janeiro. Es soll ein grosses Meeting veranstaltet werden, um in einer energischen Repräsentation an das Parlament der öffentlichen Entrüstung über das gleichgültige Verhalten der Regierung und ihrer Vertreter, sowie des Direktors der Dampfschiffs-Gesellschaft, gegenüber dem beklagenswerthen Untergang des „Rio Apa“, dessen Passagiere und Mannschaft auf dem Meere verhungert und erfroren sind, ohne dass ein Hilfsversuch unternommen worden ist, Ausdruck zu geben.

Der Paulistaner Senator João da Silva Carrão ist vom Schlage gerührt worden. Sein Zustand war gefährlich, hat sich aber etwas gebessert.

Der Kaiser wird auf Anrathen der Aerzte sich 45 Tage in Baden-Baden aufhalten.

Der Italiener Salvador in der Rna do Itamaraty hat am Donnerstag Morgens 11 Uhr seine Frau erdolcht.

Das Polizei-Sekretariat schickte dieser Tage eine Bescheinigung über die Immatrikulirung eines Sklaven an die Municipalpalkammer, damit diese demselben Erlaubniss zur Ausübung des Dienstmannberufs (*ganhador*) ertheile. In dieser Bescheinigung wurde ausser der Personalbeschreibung des Negers, seine Herkunft, Name seines Eigenthümers, etc. auch gesagt, dass der Sklave 66 Jahre alt sei! — Die Kammer erklärte, dass sie die erbetene Erlaubniss diesem Neger nur als einem Freien gewähren könne, da er das im Gesetz vorgesehene Alter längst überschritten habe. Sie ertheilt dem Sekretariat dagegen einen Tadel dafür, dass es jenen Neger unrechtmässiger Weise als Sklaven klassifizire und von der Kammer die Bestätigung dieser Gesetzeswidrigkeit verlange.

In Rio ist der frühere Polizei-Chief der Provinz S. Paulo, Dr. Manoel Juvenal Rodrigues da Silva, gestorben.

Es werden in den nächsten Tagen neue 20-Scheine zur Ausgabe gelangen.

— Vor einigen Tagen entstand in der Rua do Barão de S. Felix Morgens 4 Uhr Feuerlärm, und dem herbeieilenden Polizist sowie dem Quartier-Inspektor gelang es, den in einer kleinen von mehreren Negerinnen bewohnten Behausung entstehenden Brand ohne grosse Mühe zu dämpfen. Bei näherer Untersuchung der Räumlichkeiten fanden sie eine der Negerinnen bewusstlos und ohne alle Lebenszeichen am Boden liegen. Da man dieselbe für tot hielt, wurde sofort ein Leichentransportwagen requiriert, die Negerin in den hermetisch verschlossenen Kasten gesteckt, nach der Leichenhalle (Necroterio) der Misericordia gefahren und auf die dazu bestimmte Marmortafel gelegt, von wo sie später nach dem allgemeinen Friedhofe geschafft werden sollte. Bald vernahmen aber die Angestellten ein eigenthümliches Geräusch aus der Halle, indem darin Jemand mit der Hand auf die Marmorplatte schlug und ächzte, und als sie hinzueilten, sahen sie, dass die Negerin wieder lebendig geworden war. Die Unglückliche wurde nun in's Lazareth gebracht.

— Am Montag Morgens 3 $\frac{1}{2}$ Uhr brach in der Rua Quitanda N. 12, in welchem sich das Geschäft des Hrn. Mathias Rodrigues Marques befindet, Feuer aus. Die im oberen Stockwerk befindlichen Bewohner retteten sich theils mittelst Leitern durch die Fenster, theils vom Hof aus nach dem angrenzenden Hotel de Commercio. Der herbeieilenden Feuerwehr gelang es, des Feuers bald Herr zu werden.

— Die Hinterlassenschaft des jetzt verstorbenen Barão da Villa da Barra wird auf 300 Contos de Reis berechnet. Da der Verstorbene keine näheren direkten Erben hat, so ist man auf die von ihm testamentarisch getroffenen Verfügungen gespannt.

— Im Maschinenhause der Alfandega werden in diesen Tagen die bis jetzt eingezogenen Banknoten im Werthe von 6.522.771\$250 verbrannt werden.

— Das Obertribunal hat der französischen Compagnie Forges & Chautriers, welche von der brasilianischen Regierung wegen Aufhebung eines mit ihr abgeschlossenen Kontraktes zum Bau von Panzerschiffen eine enorme Entschädigung fordert, Revista (d. i. Untersuchung) ihrer Reklamation bewilligt. Als letzte Instanz für diese Angelegenheit wurde die Relação von S. Paulo bezeichnet.

— Der Chef-Ingenieur der Mogyana-Bahn, Hr. Miguel Ribeiro Lisboa, hat den Christusorden erhalten.

— Die Exportzölle ergaben bei der Alfandega von Rio im verflossenen Monat nur die Summe von 50.546\$000. Man schreibt diese Verminderung der Einnahme den stattgehabten Kaffeespekulationen zu.

— „Rio-Post“ schreibt: „Gazeta de Noticias“ bringt in ihrer Sonntagsnummer einen Leitartikel über den Schiffbruch des „Rio Apa“, worin etwa folgendes bestätigt wird: Der „Rio Apa“ war ein Flussschiff, der für Seefahrten untauglich war; diese seine Untauglichkeit war der nationalen Compagnie seit Ankauf des Dampfers bekannt und wurde ihr zu wiederholten Malen von Seiten Sachverständiger in Erinnerung gerufen; weil aber einige Fahrten auf ruhigem Meere gelangen, wurde der Dampfer dauernd für Meerfahrten bestimmt. Das erste Mal nun, wo er von stürmischer See überascht wurde, ging er mit Mann und Maus unter; dennoch hält die nationale Compagnie sich nicht für schuldig an dem Unfalle, und sie findet im Parlament die landesübliche Protektion, welche das Erzeugniss des politischen Parteirebens ist und in diesem Falle bis zu dem skandalösen Punkte getrieben wurde, dass man eine über den Gegenstand an die Regierung gerichtete Interpellation einfach unterdrückt hat, und zu dieser Unterdrückung reichten Mitglieder der Regierungspartei hülfsreiche Hand. — Die folgende Stelle geben wir wörtlich wieder: „An Bord befand sich ein junger Konsul Oesterreichs, der Vertreter der guten Beziehungen, welche eine europäische Grossmacht mit einer amerikanischen Nation, deren Land im Atlas einen grossen Raum einnimmt, zu unterhalten gedenkt. Man sagt, er sei ein junger Mann mit ausgezeichneten Eigenschaften und glänzenden Talenten gewesen; seine Regierung, seine Nation werden jetzt erfahren, dass Unvorsorglichkeit (incuria) sie der Dienste eines so würdigen Landessohnes beraubt hat.“ — An einer anderen Stelle heisst es, tagelang wären die Schiffbrüchigen in ihren Schwimmgürteln auf hoher See lebend umhergetrieben, aber die Compagnie, welche ihr Unglück verschuldet hatte, liess nicht einmal nach ihnen suchen; verlassen, preisgegeben, verlungerten sie langsam und wurden schliesslich als Skelette von Haut und Knochen durch die Wellen an's Land gespült.

— Die Provinzialregierung von Santa Catharina schreibt Konkurrenz aus für Uebernahme einer Konzession behufs Passagier-Beförderung über die Meerenge zwischen der Insel Santa Catharina und dem Festlande. Der Ueberfahrtspreis über die Enge selbst soll für jede Person 100 Reis betragen und von ihr bis zum Trapiço do Mercado 200 Reis. Wer sich verpflichten will, mit Dampfbarken nach dem System Ferry diese Passagierbeförderung ohne Kosten für die Provinz einzurichten, erhält Privileg auf 25 Jahre, nach deren Ablauf jedoch die Dampfbarken, ohne Entschädigung der Unternehmer, in den Besitz der Provinz übergehen würden.

— In Pau d'Alho (Provinz Pernambuco) wollte der Subdelegado den Sklaven Anselmo einfangen. Dieser wehrte sich und tödtete dabei den Subdelegado, worauf die Polizisten den Sklaven so lange prügelten, bis er ebenfalls tot auf der Stelle blieb. — Derartige Sceuen werden in Bra-

silien sicherlich ebensolange zu den Alltäglichkeiten gehören, wie die Sklaverei existirt. Wenn nicht bekannt wäre, dass die Sklavhalter das Reich vollständig beherrschen, so würde man berechtigt sein, sich darüber zu wundern, dass die Polizei so eifrig auf entlaufene Neger Jagd macht. Sonst kümmert sie sich ja herzlich wenig darum, wenn Jemandem sein Eigenthum abhanden kommt. Gewöhnliche Sterbliche können hierzulande von Einbrechern und Spitzbuben bis auf's Hemd ausgeplündert werden; die Polizei beschränkt sich darauf, „Kenntniss von der Sache zu nehmen“, wenn der Beraubte sich bei ihr beklagt. Aber das Eigenthum eines Sklavenhalters — ja, Bauer, das ist etwas ganz anderes, denn der Sklavhalter ist der innerpolitische, administrative und polizeiliche Herrscher des Reichs. Ihm zu gefallen ist das Bestreben aller Behörden.

Pará. Die dortige Alfandega hatte im Monat Juli eine Einnahme von 838.865\$480, welche im Vergleich zum selben Monat des Vorjahres eine erfreuliche Zunahme aufweist.

Die **Provinz Pará** exportirte im 1. Halbjahr 1887 nach verschiedenen Ländern 6.331.150 Kilo Borracha, und zwar kommen hiervon auf Nordamerika 3.232.337 Kilo und auf Europa 3.098.813 Kilo.

Vom 1. Juli 1886 bis Ende Juni 1887 sind in der Provinz zusammen 13.390.000 Kilo gesammelt worden, was gegen das Vorjahr eine Zunahme um 551.000 Kilo ergibt.

Fleischtopfe Egyptens. In São Gabriel (Prov. Rio Gr. do Sul) kostete am 1. Juli das Kilo Fleisch 80 Reis, und vom 15. ab sollte es 50 Reis kosten. So berichten die dortigen Blätter.

Ueber die **brasilianische Nationalgarde** gibt „Rio-Post“ folgendes Bild:

Die brasilianischen Justizminister sind bekanntlich sammt und sonders sehr kriegerische Leute gewesen. Der jetzige will natürlich hinter dem kriegerischen Ruhm seiner Vorgänger nicht zurückstehen. Ende nächsten Jahres sind wieder Neuwahlen für die Deputirtenkammer, und da gilt es denn, rechtzeitig mit richtigem strategischem Blick die Parteipositionen zu stärken, die untauglichen Mannschaften zu entlassen und bessere an ihre Stelle zu setzen. Das Heer, welches dem Justizminister zu diesem Zwecke zur Verfügung steht, ist die nur aus Offizieren gebildete Nationalgarde. Diese bildet eigentlich ein Heer für sich und ihre Stärke übertrifft numerisch beträchtlich die gesammten, dem Kriegs- und Marine-Minister gleichzeitig unterstehenden Streitkräfte, selbst wenn man dieselben auf Kriegsfuss brächte. Eigentlich ist die Institution der Nationalgarde eine durch und durch militärische; es ist der Idee nach ein formidables Volksheer, zu dessen Bildung, wenn man die der Zahl der Regimenter, Bataillone, Compagnien und ihrer Offiziere entsprechenden gemeinen Soldaten beschaffen wollte, die ganze Bevölkerung Brasiliens nicht ausreichen würde, selbst dann kaum, wenn man Weiber und Säuglinge mit zu den Waffen rief. Und obwohl die Argentinier die andauernde sorgfältige Komplettierung, ja fortwährend angestrebte und ausgeführte Schaffung immer neuer Nationalgarde-Heereskörper bisweilen schon geneigt waren als Kriegsrüstung gegen sich aufzufassen, so kann doch zu ihrer Beruhigung hier konstatiert werden, dass seit langer Zeit die Nationalgarde nicht mehr für den internationalen Krieg, sondern ausschliesslich für den innerpolitischen Parteikrieg verwandt wird. Wäre das nicht der Fall, so würde man sicherlich ihrer Organisation nicht die Sorgfalt angedeihen lassen, wie der Fall ist. Um diese ihre innerpolitische und auf die Wahlkämpfe bezügliche Bedeutung zu dokumentiren, hat man die Nationalgarde von dem Kriegsministerium unabhängig gestellt und dem Justizministerium untergeordnet. Dieses ist jetzt dabei, das Heer neu zu formiren, indem es die untauglichen Offiziere massenweise in den Ruhestand versetzt und an ihrer Stelle noch massenweise neue Offiziere ernannt. Untauglich für die Nationalgarde ist aber jedesmal der, welcher nicht zur herrschenden Partei gehört. Daher die unter liberaler Herrschaft ernannten Offiziere, welche bisher nicht zu den Konservativen übergegangen sind, jetzt ehrenvollen Abschied erhalten und durch Anhänger der herrschenden Partei ersetzt werden.

Illustr. Unterhaltungsblatt. Da in letzter Zeit die Zahl der Abonnenten sich um mehr als erwartet worden, gesteigert hat, so ist die Zahl der uns augenblicklich zur Verfügung stehender Unterhaltungsblätter nicht mehr ausreichend; wir bitten daher diejenigen unsern angemeldeten Lesern, welchen wir kein Beiblatt senden konnten, um freundliche Rücksicht, indem wir gern bereit sind, sie anderweit zu entschädigen. Es ist zwar von uns kürzlich eine höhere Zahl der Beiblätter bestellt worden, doch wird dieselbe erst im Oktober hier eintreffen und zur Vertheilung gelangen.

Neueste Nachrichten.

Rom. 2. Aug. Sobald die Leichenfeierlichkeiten Depretis vorüber, wird das neue Kabinet gebildet werden.

Die Subskription für die Statue des verstorbenen Ministerpräsidenten wächst täglich. Die Municipalität der Stadt Rom bewilligte 100.000 Franken.

— 2. Aug. Die italienische Presse gibt ihrer Entrüstung Ausdruck über die aus Paris kommende Nachricht, dass der jetzige Kriegsminister beabsichtigt, verschiedene Punkte der italienischen Alpen zu besetzen, welche im Falle eines Krieges von grossem strategischen Werth für die französische Armee sein würden. Die Annektirung dieser Punkte würde einen Konflikt zwischen den beiden bisher befreundeten Mächten hervorrufen.

— 3. Aug. Die Regierung hat entschieden, dass Depretis in Rom beigesetzt werde. Vermuthlich wird die Stadt Stradella dagegen protestiren.

— 4. Aug. Die Leichenfeierlichkeiten waren imposant. König Humbert war durch den Prinzen Amadeus vertreten und liess einen grossen Bronzekranz auf dem Grabe Depretis niederlegen.

London. 2. Aug. Italien ersucht England um Vermittlung, dass Abyssynien die Rechte Italiens auf Massanah anerkenne. Es ist wahrscheinlich, dass England diesem Wunsche entsprechen wird.

— 1. August. Von Calcutta wird gemeldet, dass die aufrührerischen Stämme sich dem Emir von Afghanistan, der ihnen allen Pardon zusicherte, unterworfen haben.

— 2. Aug. Berliner Korrespondenten melden der „Times“, dass die diplomatischen Beziehungen zwischen Russland und Deutschland sehr kühl geworden seien, so dass man sogar eine Abberufung der beiderseitigen Gesandten befürchte. Der Zar soll bei jeder Gelegenheit seine deutschfeindlichen Gesinnungen bekunden. Französischer Einfluss soll hier im Spiele sein.

— 4. August. Die Zustände in Irland haben sich, Dank der an Tausenden von nothleidenden Familien vertheilten Unterstützungen, etwas gebessert. Die Auswanderung der Irländer nach Nordamerika dauert noch in grossem Massstabe fort.

Santiago. 4. Aug. Die chilenische Regierung hat ein Panzerschiff angekauft und reformirt ihre ganze Flotte.

Montevideo. 4. Aug. Es wird hier eine grosse Trauerfeier für die mit dem „Rio Apa“ Verunglückten veranstaltet. Dieselbe soll am Mittwoch den 10. August stattfinden.

Berlin. 4. Aug. Nächsten Sonnabend wird eine Zusammenkunft des Kaisers Wilhelm mit dem Kaiser von Oesterreich in Gastein stattfinden.

Paris. 3. Aug. Die Sekundanten des Generals Boulanger haben als Duellwaffe die Pistole bestimmt, diejenigen des Hrn. Ferry dagegen haben die vorgeschlagenen Bedingungen des Duells nicht angenommen.

Malta. 3. Aug. Gestern ist hier die Cholera aufgetreten und sind bereits 2 Personen daran gestorben.

Sophia. 2. Aug. Prinz Ferdinand von Coburg-Gotha zögert, den Thron Bulgariens anzunehmen, da er die Opposition Russlands fürchtet.

— Der bekannte russische Schriftsteller und Deutscherhater Katkoff ist gestorben.

— 3. Aug. Das Leichenbegängniss Katkoffs wird am Sonnabend stattfinden. Der Präsident der französischen Patriotenliga, Hr. Deroulé, wird der Feierlichkeit beiwohnen.

— 4. Aug. Die Regatschaft beschloss, die Entscheidung Russlands abzuwarten.

Petersburg. 1. August. Der „Corrier de St. Petersburg“ meldet, dass eine Reise des Zaren nach Tilsit, wo er mit dem deutschen Kaiser zusammentreffen werde, bevorstehe. Die Polizei erhielt Befehl, alle ihre Wachsamkeit zu verdoppeln, damit kein Attentat gegen das Leben des Zaren verübt werde.

— 4. August. Die russische Regierung wird in der bulgarischen Frage nicht interveniren, so lange russische Interessen nicht geschädigt werden.

Der Zar hat die Todesstrafe von 40 Nihilisten in lebenslängliche Galeerenstrafe umgewandelt.

Wien. 1. August. An der albanesischen Grenze hat zwischen Türken und Montenegrinern ein Konflikt stattgefunden, wobei es eine Anzahl Tode und Verwundete gab.

Riga. 4. August. In vergangener Nacht wurden hier starke Erderschütterungen verspürt. Obgleich der Schaden nur gering ist, befindet sich doch die Bevölkerung in grösster Angst. Menschenleben sind nicht verloren gegangen.

Deutsches Reich.

— In Freiburg i. B. ist am 2. Juli die Ober-rheinische Gewerbeausstellung durch den Erb-grossherzog eröffnet worden. Erfreulicherweise haben sich an derselben viele Aussteller aus dem Elsass theilgenommen.

— Das dem Bildhauer Hornung in Hamburg zur Anfertigung übertragene Hebbel-Denkmal ist jetzt fertiggestellt und wird demnachst in dem Geburtsorte des grossen Dichters in Wesselburen (Dithmarschen) unter den üblichen Feierlichkeiten zur Aufstellung gelangen.

— In der Universitätsbibliothek zu Halle ist unter den Papieren eines längst verstorbenen Professors eine ganze Sammlung von Briefen des Philosophen Leibniz theils im Originale, theils in Abschriften vorgefunden worden, die nur erst zum geringsten Theile bekannt sein sollen.

— In Moers zeigte ein Mann beim Staudesamt die Geburt seines sechszwanzigsten Kindes an. Sechs Kinder sind aus der ersten Ehe, während ihm seine jetzige Frau bisher 20 schenkte. Die grössere Hälfte der Kinder ist allerdings im Säuglingsalter gestorben.

— Spediteur Joseph Kraus von Augsburg, welcher im Jahre 1884 wegen betrügerischen Bankrotts und grosser Betrügereien von ca. 70.000 Mark flüchtete und steckbrieflich verfolgt wurde, hat sich nunmehr, nachdem er das ganze Geld, ca. 40.000 Mark, das er mitnahm, durchgebracht hat, dem dortigen Gerichte freiwillig gestellt.

Frankreich.

— Das bekannte Pariser Hefzblatt „La Revanche“ ist zum letztenmal erschienen. Der Herausgeber desselben, Louis Peyramont, theilt mit, er erblicke in der Boulanger-Bewegung eine politische und militärische Gefahr für Frankreich; es widerstrebe ihm aber, dieser an sich patriotischen Agitation entgegenzutreten. Deshalb habe er sich entschlossen, von der „Revanche“ zurückzutreten und das Blatt selbst einem Herrn Paul Leconte zu überlassen, der es unter dem Titel

„Le Patriote“ weiter herausgeben wird. Den herrlichen Titel „La Revanche“ behält Herr Peyramont für sich, um sich desselben gelegentlich wieder zu bedienen. Da dürfen also die Herren „Revanche“-Patrioten beruhigt der Zukunft entgegengehen.

Post in S. Paulo.

(Aus der „Provincia“ entnommen.)

Gewöhnliche Briefe vom 21.—31. Juli.

Cartas nacionaes: Alfredo Porchat, Adolpho, Arthur Birck, F. Hupsel (?), Frederico Luderer (?), Frau Siebermann, Georg Voigt, Izidoro Hertz (?), Jacob Hoennigberger (?), J. W. S. Perenchas, Rosa Catharina Planet, Scheitlin & Hanhart, Wilhelm V. Eye, William Brasmester.

Cartas estrangeiras: Anna Galutzka, Anna Barth, Arn Ledent (?), Carl Gantzel, Heinrich Meyer (?), John Kuck, Josef Watzke, Lanritz Christoffersen, Oskar Ihle, Otto Gruneberg, Peter Hausen (?), Soren Jacobsen, Simonin Louis, Waldemar Nielsen.

Cartas de porte: Christiano Packness, Carl Petersen, Elise Caussade, Opice Antonio (Opitz?).

Auf dem **dänischen Vice-Konsulat** liegen Briefe für:

C. Aabye, Vilh. Möller, Andreas Möller, C. J. Svendsen, J. A. Benzton, Jacob Nielsen, Sören P. Nielsen, G. O. Petersen, Garibaldi Peullecke, A. F. Petersen.

Lebensmittelpreise in S. Paulo.

Am 5. August.

Artikel	Preise	per
Toucinho	—	15 kilo
Arroz	10\$ 11\$	50 litr.
Batatinhas	6\$ 7\$	„
Batata doce	—	„
Fariinha mand.	3\$ 3\$200	„
„ de milho	3\$ 3\$200	„
Feijão	2\$800 3\$300	„
Fubá	—	„
Milho	2\$200 2\$300	„
Polvilho	7\$ —	„
Cará	—	„
Gallinhas	\$640 \$900	Stück
Leitões	—	„
Queijos	—	„
Ovos	\$400 —	Dutzd.

Wechselcours am 5. August.

(London & Brazilian Bank in S. Paulo.)

London (Bank) 90 Tg.	22 $\frac{1}{2}$ d.
Paris do.	428 rs.
Hamburg do.	531 rs.

Hafenverkehr in Santos.

Erwartete Dampfer:

Alliança, von Newyork, d. 7., lad. f. Newyork.
Tijuca, vom Laplata, d. 15.

Lissabon, von Hamburg, d. 17.

Abgehende Dampfer:

Pernambuco, nach Hamburg, d. 10.
Ville de Maranhão, nach Havre, d. 10.

Kaffee. Santos, 5. August.

Es sind Verkäufe von 10.000 Sack bekannt.
Zufuhr heute 2,754 Sack.
„ seit 1. d. M. 10,274 „
Vorrath 1. Hand 470,000 „

Frisch angekommen.

Billigste Preisel

Backobst als:

Französische Pflaumen und Birnen,

Amerikanische Scheiben-Äpfel,

Kirschen und Bieckbeeren.

Hülsenfrüchte als:

Gelbe und grüne **Kron-Erbisen**,

do. do. **Spitt-Erbisen**,

Weisse **Bohnen und Linsen**.

Ferner:

Gries, Sago, Reismehl, Hafergrütze,

Gruppen etc.

Gleichzeitig empfehle:

Bratwurst in Latten,

Eisbein in Gelée, do.

Hühner do. do.

Schwarzsauer do.

Blasen-Schinken,

und andere Kolonie-Produkte.

CARLOS SCHULZ

Rua Victoria 48.

2 bis 3 tüchtige Möbeltischler

werden bei dauernder Arbeit und gutem Lohn gesucht in der Tischlerei von

Carl Heiland & Bauer

in S. João do Rio Claro.

GESUCHT: ein Bursche von 14—16 Jahren als Copeiro und für häusliche Arbeiten, in einer kleinen Familie. Näheres Rua Aurora N. 8, Chalet.

Deutscher Arzt.

Dr. ADOLPH LUTZ.

Sprechstunden: Rua S. Bento 87, 11—1 Uhr.

Wohnung: Rua do Gazometro 37.

Allgem. Klinik. Spec.: Hautkrankheiten.

Unbemittelte gratis.

Einige gute Kupferschmiede

für beständige Arbeit werden gesucht bei

João Arbenz

Deutscher Männergesangverein LYRA.

Sonnabend den 6. August,

Abends 9 $\frac{1}{2}$ Uhr:

Ordentliche vierteljährliche Generalversammlung.

Tagesordnung:

Abstimmung über einige vorgeschlagene Herren;
Verlesung des Protokolls;
Kassenbericht;
Wahl eines Vicepräsidenten und 1. Sekretärs;
Etwaige Anträge der Herren Mitglieder.

I. A.:

Wih. Rathsam, 11. Sekretär.

Verein „Zum Guten Abend“.

Sonnabend den 6. August findet im
Salon des italienischen Turnvereins, Largo do
Riachuelo N. 4, der diesjährige

Stiftungsball

statt, wozu die geehrten Mitglieder freundlichst
eingeladen sind. Einladungskarten sind beim
Vorstande in Empfang zu nehmen.

Im Auftrage:

Carl Herbst, 1. Sekretär.

Zur Pflege des gemischten Chorgesanges
haben sich in hiesiger Stadt eine Anzahl Damen
und Herren vereinigt (es sind gegenwärtig 22 Per-
sonen), welche regelmässig Montag Abend im
Saale des Club Germania ihre Gesangsübungen
abhalten.

Stimmbegabte Damen und Herren, welche Lust
haben, dem „Gemischten Chor“ beizutreten, wol-
len sich gefälligst beim Unterzeichneten melden.

NB. Der wohlwollende Vorstand der Gesell-
schaft Germania hat für oben genannten Abend
den Vereins-Saal zu den Gesangsübungen über-
lassen.

B. Brack,

Rua 7 de Abril 10.

ZERRENNER BÜLOW & C.

haben ihr Comtor nach der

Rua de São Bento N. 81

verlegt.

Die Uebersetzung von deutschen, französischen,
englischen und italienischen Schriftstücken
in die portugiesische Sprache, sowie
Requerimentos und Officios

an die Behörden besorgt prompt und exakt
Louis Dronet,
Rua do Gazometro N. 63 A.
von 10—3 Uhr: Rua João Alfredo N. 30, 1. Stock.

Schweine-Schlachten.

Heute Sonnabend, von früh 10 Uhr an:
frische Wurst und Weißfleisch.

Abends:

Bratwurst mit Sauerkraut.Sonnags: **Eisbein.**

Es ladet ergebenst ein
Emanuel Richter,
Oekonom des Club Germania.

Ich ersuche hiermit meine deutsche Nachbar-
schaft, künftig ihre alten Lumpen nicht mehr
in meinen Hof zu werfen und mir das Haus-
thürschloss nicht mehr durch Feilsphäre und
alte Typen zu verstopfen, sowie auch sonst ihre
Foppereien und höhnischen Bemerkungen zu
unterlassen, widrigenfalls ich genötigt sein
werde, polizeiliche Hilfe in Anspruch zu nehmen.

August Frey,

Rua Florencio N. 101.

Augenarzt.

Der Spezialist

Dr. CARLOS PENNA

ordinirt täglich von 1—3 Uhr

55 — Rua da Imperatriz — 55

und wohnt:

Rua do Barão de Itapetininga 6.

Telephon 42.

Baunscheidt's Lebensweckerund echtes **OLEUM**

nebst Instruktionbüchern sind wiederum vor-
rätig, ebenso auch

Dr. Schrattenholz's Goldtropfen

pr. Fl. 600 Rs.

sicherstes Mittel gegen alle Arten von Diarrhöen.

AMARANT pr. Fl. 1\$000, eine Verdauungs-
Limnade, empfohlen gegen
Appetitlosigkeit, Stuhlverstopfung u. dergl.

MAX LEONHARDT

Rua do Triumpho N. 49.

Ein ordentliches Mädchen für einen kleinen
Haushalt wird gesucht. Näheres bei **Fritz**
Merle im Bom Retiro, Rua da Imigração.

Ein deutsches Ehepaar sucht Stellung, die Frau
für die Küche und der Mann für Garten-
und sonstige Arbeiten. Näheres in der
Expedition d. Bl.

Ein tüchtiges Hausmädchen findet gute Stelle.
Zu erfragen **Rua S. José 53.**

A. & W. ARBENZ**35 - RUA DIREITA - 35**

Jagd- und Scheiben-
Büchsen, Revolver
etc. — etc.

Patronen
für Gewehre & Revolver
aller Grössen.

SÃO PAULO.

Grosse Auswahl von Werkzeugen
und anderen Sorten Eisenwaren, bester Qualität.

Messingwaren
für Maschinenteile und Wasser-Einrichtungen.

Großes

**NÄHMASCHINEN-
LAGER**

RUA DE S. BENTO 62.



Großes

**NÄHMASCHINEN-
LAGER**

RUA DE S. BENTO 62.

A. FREDERICO SCHULZE & C.

machen hiermit dem geehrten Publikum bekannt, dass ihr Lager von **Nähmaschinen für**
Hand- und Fußbetrieb, aus den ersten Fabriken Deutschlands und der Vereinigten Staaten,
eröffnet ist.

Wir sind stets in der Lage, mit Nähmaschinen für den **Familiengebrauch**, als auch
für **Schneider, Schuhmacher, Sattler** u. s. w. dienen zu können.

Gleichzeitig machen wir darauf aufmerksam, dass wir für die
Provinz São Paulo die einzigen Vertreter der

weltberühmten

in Qualität, sowohl für Hand- als auch Maschinen-

Gebrauch, noch unübertroffenen

LINHA**CLARK & C^o.**

sind.

Ein komplettes Sortiment von folgenden Artikeln wie: **Nadeln, Seide, Oel, Riemen,**
einzelne Stücke zu den Maschinen u. s. w., alles in unübertroffen bester Quali-
tät und zu den billigsten Preisen, halten wir stets auf Lager.

A. FREDERICO SCHULZE & C.

Rua de S. Bento 62.

S. PAULO.

Caixa do Correio N. 9.

CAMPINAS.**LOJA HAMBURGUEZA.**

Wir erlauben uns, den Einwohnern von Campinas und Umgegend mitzuteilen, dass wir
RUA BOM JESUS (Esquina Rua Senador Saraiva)

ein Geschäft direkt importiert

deutscher Manufakturwaren

eröffnen. Indem wir billigste reelle Bedienung zusichern, halten wir uns dem verehrlichen
Publikum bestens empfohlen und zeichnen hochachtungsvoll

HORNHARDT IRMÃOS.**Gast- und Speisehaus****„Zum Goldenen Anker“****17 — Rua General Ozorio — 17.**

Unterzeichneter bringt sein nicht weit von den
Bahnhöfen entferntes Gasthaus den geschätzten
reisenden Landsleuten in empfehlende Erinnerung.
Für freundliche Zimmer, gute bürgerliche Kost,
aufmerksame Bedienung, sowie gute Getränke
ist Sorge getragen.

Pensionisten finden zu den billigsten Preisen
Aufnahme.

Reisenden wird jederlei Auskunft gern erteilt.
Frauz Hutter.

SOPHIE SCHOELER, Hebamme,

wohnt **Rua da Conceição N. 23, Sobrado**
Ecke der Rua do Ypiranga.

Eine gute Köchin wird gesucht. Näheres
Rua da Imperatriz 53.

Geschäftsverlegung.

Meinen verehrlichen Freunden und Kunden,
wie dem hiesigen deutschen Publikum im All-
gemeinen bringe hiermit zur gefälligen Kennt-
nissnahme, dass ich meine

Gastwirtschaft „Zur weißen Taube“

am 3. August von der Rua Victoria N. 8 nach der
Rua Triumpho N. 3

nahe bei der Englischen Kirche, verlegt habe.
Das neue Lokal enthält eine grosse Auswahl
freundlicher, gut eingerichteter Zimmer, so dass
ich im Stande bin, allen zu stellenden Anfor-
derungen zu genügen. Auch für gute bürgerliche
Kost und reelle Getränke werde wie bisher bestens
Sorge tragen.

Pensionisten finden zu günstigen Bedingungen
Aufnahme.
Josef Zubler.

Gesucht wird ein ordentliches deutsches Mäd-
chen für die Küche.
Rua da Quitanda N. 2.

Kaiserlich Deutsches Konsulat

zu Santos.

Der im November 1886 von Hamburg in San-
tos angekommene **Oscar Ferdinand Damm**
aus Kieritzsch, einziger Sohn der zu Leipzig
wohnhaften Wittwe Helene Damm, wird hiermit
aufgefordert, Nachricht über seinen jetzigen
Wohnort an das Kaiserlich Deutsche Konsulat in
Santos gelangen zu lassen. Gleichzeitig werden
meine verehrten Landsleute, welche von dem
Verbleib des p. p. Damm Kenntniss haben, höf-
lichst ersucht, mir zur Auffindung desselben be-
hülflich zu sein.

Santos, den 15. Juli 1887.

Der Konsul des Deutschen Reichs:
Fritz Christ.

OSKAR WIENKE**Rua dos Bambús 42**

Ecke der Rua Victoria

empfiehlt eine frische Sendung von **Backobst**
als:

Apfel, Birnen, Pflaumen,
Kirschen, Bickbeeren,
Rosinen, Corinthen.

Hülsenfrüchte:

ganze und gespaltene Erbsen,
Linsen und Bohnen,
Gries, Graupen,
Reis, Mehl,
Buchweizengrütze, Sago.

Mettwurst, geräucherter Speck,
Pfeffergurken,
Gewürz- und Salzgurken.

Sauerkohl und Brechbohnen.
Ausserdem empfehle diverse frische Kolonie-

Artikel: **Butter, Fett, Pökelfleisch,**
Huhn in Gelée etc.

Billigste Preise!

Für Wiederverkäufer entsprechender Rabatt.

Eine reutable **Bäckerei** hier oder in Santos
wird zu übernehmen gesucht. Offerten
bittet man an die Exped. d. B. einzusenden.

MANOEL F. DE ARAUJO VIANNA

Commission und Consignation

von **Kaffee und anderen Produkten.**
Rua de Santo Antonio 56 — SANTOS.

Todesanzeige.

Am 31. Juli. Vorm. 11 Uhr, entschlief
im Wochenbette nach kurzem schweren Lei-
den meine liebe Frau, ihrer Kinder liebe-
volle Mutter **Caroline Kämpe**, geb.
Schneider, tief betrauert von ihrem Gatten
(Vater 7 kleiner Kinder)

Joseph Kämpe.

Zugleich meinen herzlichsten Dank Den-
jenigen, die meiner lieben Frau die letzte
Ehre erwiesen.

São João da Boa Vista, den 31. Juli 1887.

KAISERLICH DEUTSCHE POST

Der Postdampfer

BUENOS-AYRES

Kapitän Löwe

geht am 6. August über Rio, Bahia und Lissabon

nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

PERNAMBUCO

Kapitän Schaefer

geht am 10. August über Rio, Bahia und Lissabon

nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

TIJUCA

Kapitän Säuberlich

geht am 17. Aug. über Rio, Bahia und Lissabon

nach **HAMBURG.**

Der Postdampfer

CORRIENTES

Kapitän Poschmann

geht am 24. Aug. über Rio, Bahia, Pernambuco

und Lissabon nach **HAMBURG.**

Weitere Auskunft erteilen die Agenten

EDWARD JOHNSTON & C.

Rua de Santo Antonio 42, SANTOS.

Norddeutscher Lloyd von Bremen.

Der Dampfer

Baltimore

wird vom Süden den 15. d. M. erwartet und
geht nach möglichst kurzem Aufenthalte nach:
Rio de Janeiro,

Bahia,**Antwerpen und****Bremen**

Arzt und Wärterin befinden sich an Bord.
Für Passage etc. wende man sich an die
Agenten in Santos **Zerrenner Bülow & C.**

Rua de José Ricardo 2.

In SÃO PAULO — Rua S. Bento N. 81.

Druck und Verlag von G. Trebitz.

Hierzu illustr. Unterhaltungsblatt Nr. 15.